

**Clariant verlässt Standort Reinach**

Muttenz. – Der Chemiekonzern Clariant schliesst bis 2013 den Standort Reinach im Baselbiet. Mit dem jüngsten Abbauschritt verlieren 87 Personen ihren Arbeitsplatz in der Schweiz. 27 Stellen fallen weg, der Rest wird verlagert, wie Clariant gestern bekannt gab. (sda)

**Europäer kaufen weniger Autos**

München. – Der europäische Automarkt ist im September erneut geschrumpft. Die Zahl der Neuzulassungen ging im Vergleich zum Vorjahresmonat um gut neun Prozent auf 1,26 Millionen Autos zurück. Weltweit blieb der Autoabsatz aber auf Erholungskurs. (sda)

**Bernanke kündigt Geldspritze an**

Washington. – Die US-Notenbank Fed könnte noch mehr Dollars auf den Markt werfen. Die hohe Arbeitslosigkeit in den USA und die geringe Inflation sprechen nach Ansicht von Notenbankchef Ben Bernanke für eine weitere Lockerung der Geldpolitik. (sda)

**Schweizer Wirtschaft soll die saubere Chance nutzen**

**Erneuerbare Energien und Ressourcen-Effizienz, Nachhaltigkeit und Klimaschutz: Aus der Sicht des neuen Wirtschaftsverbands Swisstech sind das Chancen für Unternehmen – nicht Kosten für die Volkswirtschaft.**

Von Steffen Klatt

Zürich. – Fünf Orte, drei Kontinente, eine Medienkonferenz: Swisstech macht, was er fordert. Der Wirtschaftsverband nachhaltig orientierter Unternehmen, im vergangenen Dezember gegründet, hat dank der Infrastruktur seines Neumitglieds Cisco Schweiz gestern seine Cleantech-Strategie für die Schweiz ressourcenschonend vorgestellt.

Eine wachsende Weltbevölkerung, ein zunehmendes Konsumniveau, Ressourcenmangel und Energieengpässe – solche Probleme drängen auf die politische wie auf die wirtschaftliche Tagesordnung. Sie müssen gelöst werden. «Swisstech steht dafür, Probleme als Chancen wahr-

zunehmen», sagte Verbandspräsident Nick Beglinger bei der Vorstellung der Strategie in Zürich. Gerade die Schweiz sei prädestiniert, die Chancen zu nutzen: So wettbewerbsfähig und innovativ sei kaum ein anderes Land. «Es geht darum, die Schweiz international als Cleantech-Vorreiter zu positionieren», so Beglinger.

**Griffige Klimapolitik**  
Unmittelbares politisches Ziel von Swisstech ist es, in der Schweiz einen griffigen Klimaschutz zu verankern. Die Schweiz solle sich dazu verpflichten, den inländischen CO<sub>2</sub>-Ausstoss bis 2020 um 20 Prozent zu verringern und nicht nur um zehn Prozent, wie der Bundesrat vorschlägt. Der Nationalrat hat diesem Ziel im Juni zugestimmt – auch auf Druck von Swisstech. Im Dezember wird der Ständerat darüber beraten.

Aus der Sicht des Verbandes braucht es aber zusätzlich verstärkte – auch staatliche – Anstrengungen zur Förderung von Cleantech. Dazu gehört die Einrichtung einer zentralen Cleantech-Anlaufstelle ebenso wie einen Informationsdienst, der einen Überblick über alle cleantech-relevanten Innovationen in der Schweiz gibt. Darüber hinaus sollten Cleantech-Innovationsparks eingerichtet werden. Ein möglicher Standort: der Militärflugplatz Dübendorf.



«Swisstech steht dafür, Probleme als Chancen zu sehen»

Nick Beglinger ist Präsident von Swisstech.

In seiner Cleantech-Strategie setzt der Verband auf eine Zusammenarbeit von Wirtschaft, Behörden und Forschungseinrichtungen. So ist es kein Zufall, dass Bundespräsidentin Doris Leuthard am kommenden Dienstag den «Masterplan Cleantech» vorlegen wird. Zur Ausarbeitung waren auch die Wirtschafts-

verbände herangezogen worden, darunter Swisstech.

**Mehr exportieren**

Wie Cleantech zur Wirtschaftsförderung beitragen kann, zeigt das Beispiel Singapur. Dort baut das Singapore ETH Center (SEC) ein Forschungszentrum für nachhaltige Stadtentwicklung auf: das im September gestartete Future Cities Laboratory. Eines der Projekte: Der Aufbau einer «Monte-Rosa-Hütte» im Stadtstaat. Laut Remo Burkhard vom SEC solle wie in der Hochtechnologiehütte oberhalb Zermatt auch am Äquator ein fast energieautarkes Gebäude errichtet werden. Die Bedingungen sind entgegengesetzt, aber das Ziel ist das gleiche: Ressourcen-Effizienz.

Dem Verband Swisstech gehören inzwischen 150 Unternehmen an: Von ABB über Ringier und den Personalvermittler Egon Zehnder bis zu kleineren und innovativen Unternehmen wie dem Leichtbetonhersteller Cobiax und Heiq, das unter anderem Textilplanen zur Reinigung ölverseuchter Strände entwickelt hat.

BÖRSENWOCHE



**Der Aufwärtstrend des SMI setzt sich fort**



Von Rico Huber\*

Der Swiss Market Index (SMI; gegenüber der Vorwoche +1,3 Prozent auf 6443,01 Punkte) ist nach einem ruhigen Handelsverlauf positiv in die Woche gestartet. Es wurden wenig Neuigkeiten von Seiten der Unternehmen bekannt und Publikationen von Konjunkturdaten blieben aus. Die Bankentitel zeigten zur Wochenmitte aufgrund der guten Quartalszahlen der US-Bank JP Morgan stark positive Tendenzen, was den SMI auf 6455 Punkte anhub. Die am Donnerstag publizierten Umsatzzahlen von Schweizer Unternehmen verursachten einen uneinheitlichen Kursverlauf des SMI, der sich gestern fortsetzte. Zu den Gewinnern der Woche gehörten Actelion, Syngenta und Transocean; während Lonza und Swisscom die schlechteste Kursentwicklung im SMI aufwiesen.

**Kaum noch Wachstum bei Roche**  
Roche (plus zwei Prozent auf 141.90 Franken) gab die Verkaufszahlen für die ersten neun Monate bekannt. Der Pharma- und Diagnostikkonzern erwirtschaftete insgesamt einen Umsatz von 36,1 Milliarden Franken, was unter den Erwartungen der Analysten lag und einem Rückgang im Vergleich zur Vorjahresperiode um ein Prozent (plus zwei Prozent in Lokalwährung) entspricht. Nahezu 80 Prozent des Umsatzes wurden in der Pharma-Division erwirtschaftet. Neue Produkte werden laut Roche erst nach 2012 wieder für Wachstum sorgen.

**Genolier** (-5,2 Prozent auf 16.50 Franken) präsentierte die Ergebnisse des ersten Halbjahres. Die Westschweizer Gesundheitsgruppe steigerte den Umsatz auf 98 Millionen Franken (+37 Prozent), wobei die

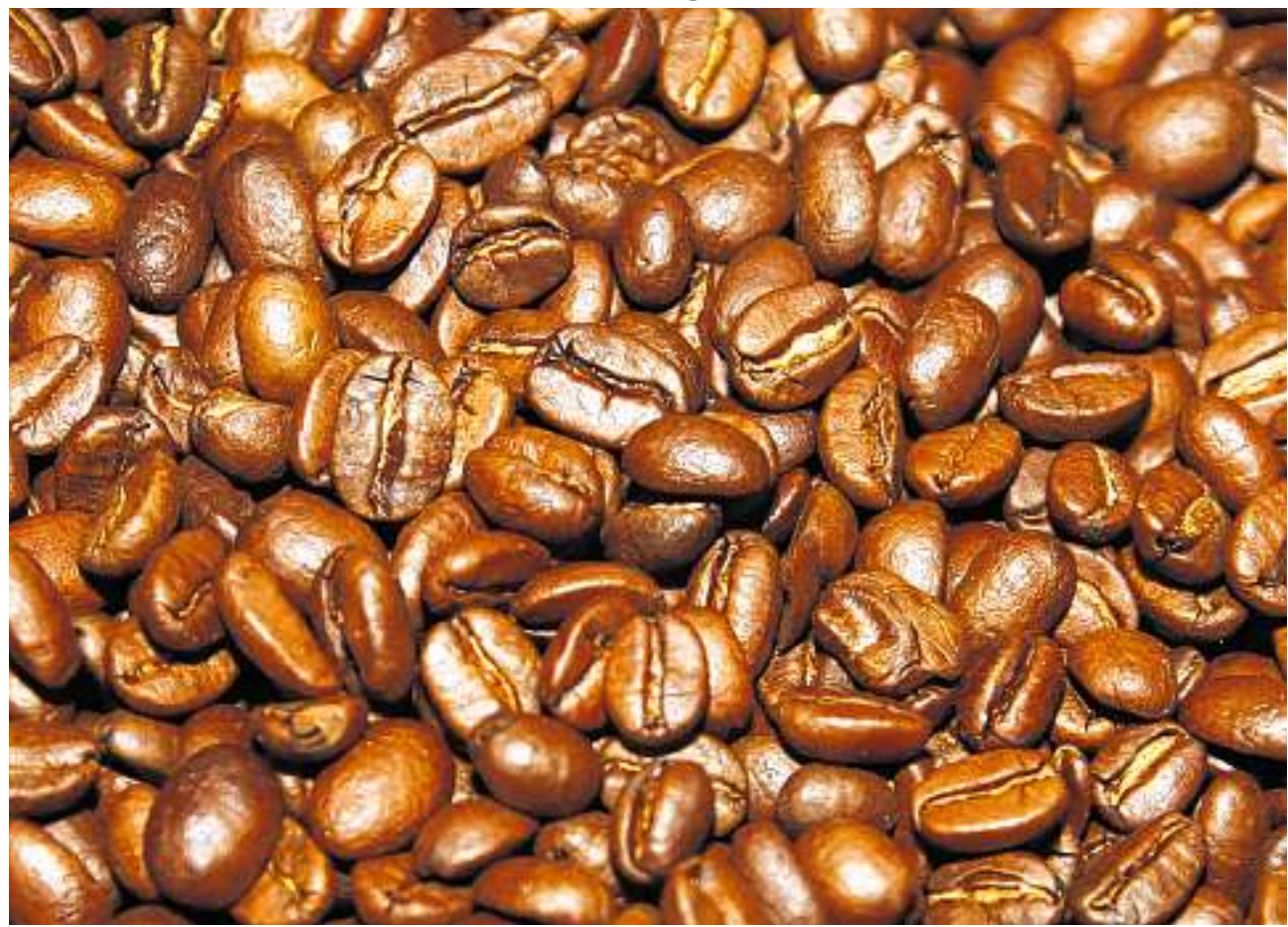
neu erworbene Zürcher Privatklinik Bethanien mit 27 Millionen einen wesentlichen Beitrag leistete. Der Reingewinn sank dagegen stark und betrug 500 000 Franken (Vorjahresperiode: 4,7 Millionen Franken). Ein ausserordentlicher Aufwand wegen Problemen mit der Unternehmensführung belastete die Gruppe mit geschätzten vier Millionen Franken.

**Syngenta überrascht positiv**  
Der Agrarchemie-Konzern Syngenta (+6,6 Prozent auf 272.60 Franken) überraschte mit erfreulichen Umsatzzahlen im dritten Quartal. Die Analysten hatten einen Umsatz von lediglich 2,08 Milliarden Dollar erwartet, während Syngenta Verkaufserlöse von insgesamt 2,2 Milliarden vorlegte. Trotz eines Preiszerfalls von sieben Prozent leistete die Sparte Pflanzenschutz dank eines Anstiegs des Absatzvolumens um 18 Prozent einen wesentlichen Beitrag zum Umsatzwachstum. In der Division Saatgut konnte der Konzern hingegen das Preisniveau um acht Prozent anheben. Der Industriekonzern Sulzer (+3,9 Prozent auf 119 Franken) verzeichnete für die Monate Januar bis September einen Bestelleingang im Wert von 2,45 Milliarden Franken (+7,4 Prozent) und übertraf damit die Erwartungen der Analysten. Sulzer rechnet mit einer leichten Zunahme der Aufträge für das gesamte Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr. Trotzdem erwartet Konzernchef Ton Buehner aufgrund der tiefen Bestelleingänge der Vorperioden weiterhin einen Umsatzrückgang von durchschnittlich fünf Prozent für die Jahre 2010 und 2011.

Ausblick: Der charttechnische Ausblick für den SMI ist kurz- und mittelfristig positiv. Nächste Woche präsentieren unter anderem Kühne+Nagel, Micronas, Actelion, OC Oerlikon, Novartis und Nestlé ihre Drittquartalszahlen. Die Eidgenössische Zollverwaltung publiziert die Aussenhandelsstatistik für den September.

\* Rico Huber ist Vice President der Credit Suisse in Rapperswil, Mail rico.huber@credit-suisse.com, Telefon 055 222 82 22.

**Kaffee-Importeure schlagen Alarm**



Begehrte Bohnen: Der Preis für Kaffee dürfte in der Schweiz schon bald steigen.

Bild Keystone

Olten. – In den letzten zwölf Monaten ist der Importpreis für Rohkaffee um nahezu 40 Prozent gestiegen. Dies gab die Schweizerische Vereinigung der Kaffee-Importeure und Röster für das Gastgewerbe gestern bekannt. Sie rechnet nun mit einer Erhöhung

der Verkaufspreise. Allerdings könne noch keine Aussage über die Auswirkungen auf den Preis einer Tasse Kaffee gemacht werden, sagte Julian Graf, Sprecher von Cafetier Suisse.

Grund für die Preiserhöhungen seien Ernteverknappungen – vor allem

in Kolumbien und Vietnam, hiess es. Ausserdem erhöhten Regenfälle in Zentral- und Südamerika sowie langandauernde Spekulationen an der Kaffeebörse den Preis. Schliesslich sei der Weltkonsum seit 2000 um einen Viertel gestiegen. (sda)

**Studie: Frauen verdienen weniger**

Bern. – Schweizer Frauen sind gemäss einer Untersuchung des Büros für arbeits- und sozialpolitische Studien (Bass) bei der Erwerbsarbeit nach wie vor diskriminiert. Die Studie stellt für die Privatwirtschaft eine nicht begründbare Lohndifferenz von 9,4 Prozent zwischen Männern und Frauen fest.

Dabei variiert die Lohndiskriminierung je nach Branche stark. Am tiefsten ist sie mit 4,2 Prozent im Sozial- und Gesundheitswesen, wie das Bass

gestern mitteilte. Danach folgt das Gastgewerbe mit 4,8 Prozent. Überdurchschnittlich ist die Diskriminierung mit 12,2 Prozent dagegen bei den Banken und Versicherungen. Eine Differenz von 18,9 Prozent errechneten die Studienautoren für die Textil- und Lederindustrie. Tendenziell sei die diskriminierende Lohndifferenz tiefer, wenn in einer Branche mehr Frauen arbeiteten, hiess es weiter.

Unterschiede gibt es auch nach Regionen: Die geringste Diskriminierung

gab es laut Studie in der Genfersee-Region mit 7,9 Prozent. Den höchsten Wert hatte mit zwölf Prozent das Tessin. Die Ostschweiz lag mit 10,8 Prozent über dem Durchschnitt.

Basis für die Studie war die Lohnstrukturerhebung 2008. Laut dem Bundesamt für Statistik ist die Lohndifferenz zwischen Frau und Mann in der Schweiz von 1998 an kleiner geworden, allerdings von 2006 bis 2008 wieder leicht gewachsen. (sda)